

Rosenthal

Bernhard Pukatz

geb. 24.12.1880 in Rosenthal¹

gest. im Holocaust, evtl. in Riga

Bruder:

Möglicherweise

Karl Samuel (1883- ca 1944 Stutthof)

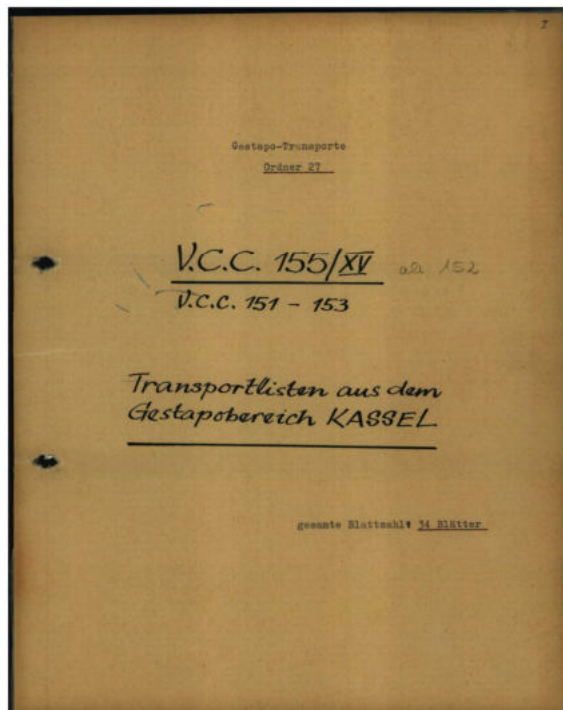
Wohnung:

Kassel: Müllergasse 12-16

Am 9. Dez. 1941 wurden vier Personen mit dem Namen Pukatz, alle in Kassel im Haus Müllergasse 12-16 wohnhaft, von Kassel nach Riga deportiert. Von 2 Personen – Karl Samuel (geb. 1883) und Mina (geb. 1881) wissen wir, dass sie nach dem Aufenthalt in Riga, wahrscheinlich nach der Auflösung von Ghetto und Konzentrationslager, in das KZ Stutthof bei Danzig kamen und dort starben. Von Bernhard und Erika (geb. 1923) ist bisher nur bekannt, dass sie nach Riga deportiert wurden. Möglicherweise starben sie dort. Zwischen den genannten Personen werden verwandtschaftliche Beziehungen bestanden haben. Da Bernhard und Karl in Rosenthal in entsprechendem Abstand geboren wurden, waren sie möglicherweise Brüder. Einer von ihnen war vielleicht mit Mina verheiratet, und sie hatten zusammen die Tochter Erika.

Bernhard Pukatz wohnte zumindest zeitweise in Kassel.

Am 9. Dezember 1941 wurde er – ebenso wie Karl, Mina und Erika Pukatz - von Kassel nach Riga deportiert. In der folgenden 34 Blätter umfassenden Transportliste sind die vier Personen genannt.



ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27 -Deckblatt-

Copy in conformity with the ITS archives

¹ Geburts-, Deportationsdaten, Wohnsitz Kassel: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006



ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27, Seite 11

Copy in conformity with the ITS archives

Günther Strauß, damals 12jähriger Altenlotheimer Jude, berichtete über diese Deportation²:

In Nov. 41 bekamen wir Bescheid, uns vorzubereiten zu einer Übersiedlung nach Osten. Es gab Vorschriften, was und wie wir mitnehmen durften. Das genaue Datum zur Abfahrt bekamen wir ca 1 Woche vor der Abfahrt. ... In Kassel wurden alle in einer Turnhalle gesammelt, und da fing schon Brutalität und Grausamkeit an. Ein Teil der Sachen, die wir mitgenommen hatten, wurde uns abgenommen: alles Geld, Schmuck oder andere wertvolle Sachen wurden abgenommen, auch die Kennkarte wurde weggenommen und abgestempelt mit „Evakuiert nach Riga“. Und danach gab es eine grauenvolle körperliche Untersuchung nach eventuellen versteckten Sachen. Nach 1-2 Tagen wurden wir unter schwerer Bewachung zum Bahnhof abgeführt und in einen Zug eingepfercht. Es war ein Personenzug; da hatten wir noch etwas Glück, denn es gab auch Transporte mit Güterzügen.

Nach 3-4 Tagen kamen wir in Riga an, und da fing die richtige unvorstellbare Grausamkeit und Morderei an. Es ist mir fast unmöglich, diese Einzelheiten, die wir durchmachten, zu beschreiben. Raus aus dem Zug und antreten zu 4 in der Reihe. Dann kamen 2 SS-Offiziere, sie musterten alle Reihen und nahmen junge Männer raus und stellten sie abgesondert von uns auf. Wer nicht gehen wollte oder wen die Familie festzuhalten versuchte, bekam mit dem Gummiknüppel Schläge auf den Kopf. ... Als die Sortierung fertig war, sagten die SS-Leute: „Die hier werden euer Lager im Kaiserwald aufbauen, und dann kommt ihr nach dort. Wir kamen in Riga am Bahnhof mit ungefähr 1800 Menschen an, ca 100 kamen nach Kaiserwald, und ins Ghetto kamen ca 1400.“

Ankunft in Riga³

Die Menschen erstarrten vor Kälte beim Rausgehen aus dem Zug, in dem es sehr heiß gewesen war. Draußen war es über 30 Grad minus. Wer hinfiel, blieb liegen; keiner konnte und durfte helfen. Der Weg bis zum Ghetto dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Im Ghetto bekam der Gruppenführer (den hatte noch die Evakuierungsbehörde in Kassel bestimmt, ebenso wie den aus 2-3 Männern bestehende Ordnungsdienst, zu dem auch mein Vater sel. gehörte) einige Häuser zugeteilt, worin alle Leute der Gruppe untergebracht werden mussten; auch hier waren wir wie Sardinen zusammen gepfercht. Die Wohnungen, die wir sahen, waren offensichtlich ganz plötzlich verlassen worden. Wir wussten am Anfang nicht, wer dort gewohnt hatte und wohin die Menschen gekommen waren. Wir fanden in den Wohnungen etwas Essen. Am Abend war Ausgangsverbot, und SS patrouillierte zwischen den Häusern. Am nächsten Morgen hörten wir, dass die Leute in den ersten Häusern, an welchen wir vorbei gingen, von Köln kamen und einen Tag vor uns angekommen

² vgl. den Bericht von Israel Strauß auf dieser Homepage. Die Zahl der Transportteilnehmer schätzte er größer ein als sie tatsächlich war. Auch die Angaben zur Temperatur sind wohl etwas übertrieben. Anfang Dezember 1941 herrschten in Riga nachts zwar Minusgrade, aber wohl im einstelligen Bereich.

³ <http://www.ksr.de/ksr/juden/image010.jpg>

Rosenthal

waren. Als das Essen, das wir fanden, zur Neige ging, waren wir gezwungen, in den Häusern Essen zu suchen, in denen noch niemand war. Ich weiß nicht, wann und was uns zugeteilt wurde in der ersten Zeit. Wer beim Essensuchen in den noch leeren Häusern erwischt wurde, wurde als Plünderer erschossen. Die Lage war so schwer, dass wir meinten, es sei besser, bei der Lebensmittelsuche erschossen zu werden als zu verhungern.

Es kamen auch noch Gruppen aus anderen Städten ins Ghetto, so dass wir auch in diese Häuser gehen konnten. Am Tag konnte man von einer Gruppe zur anderen gehen, und da kamen wir auch nach einiger Zeit an einen Stacheldrahtzaun, auf dessen anderer Seite nur Männer waren. Wir erfuhren, dass in diesen leeren Häusern lettische Juden gelebt hatten, die zum Teil ermordet worden waren, während der andere Teil am Leben gelassen und zur Zwangsarbeit geschickt wurde. Etwas später entdeckten wir auch ein Frauen-Ghetto; diese Frauen waren von hier dorthin gebracht worden. In Arbeits- und Konzentrationslagern waren Frauen und Männer getrennt; in einigen Arbeitslagern konnten sich Männer und Frauen sehen; im KZ war dies nur unter schwerer Strafantrohung möglich.

Was aus Bernhard Pukatzen wurde ist unbekannt.

Aus dem folgenden Dokument aus dem Jahre 1949 – ausgestellt vom Polizeipräsidenten für den Oberfinanzpräsidenten und die Devisenbewirtschaftungsstelle – geht hervor, dass Bernhard Pukatzen

ITS 120 51/2009
(Alle Formulare sind in fünffacher Ausfertigung einzureichen.)

Stufe III **Liste J**

Land, Kreis Kassel Gemeinde Kassel
Stadt

Ausstellende Behörde Polizeipräsident für :
Oberfinanzpräsident, Devisen-
bewirtschaftungsstelle

List of all judicial records.
Liste aller gerichtlichen und behördlichen Vorgänge und Akten, die über Angehörige der Vereinten Nationen geführt wurden.

Nationalität Deutsche Juden **00415**
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Familienname	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht m. w.	Art der Urkunde	Daten d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsanwalt? Gericht? Polizei? Rechtsanwalt? Finanzamt etc.?)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Plaut	Sara Sitta	18.8.10	w	Akten	unbek.	Landes-	Mil. Rez.
	Jägerstr. 5						
Pukatzen	Bernhard	24.12.80	m	Akten	01729 Dez. 41	LFA	?
	Müllergasse 12-16	Rosenthal					
	deportiert 9.12.41						
Pukatzen	Erika S.	13.2.23	w	"	"	"	"
	Franzgraben 22	Kassel					
	Müllergasse 12 - 16						
	deportiert 9.12.41						

Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen, daß dies eine treue und vollständige Wiedergabe der verlangten Informationen ist.

(Date/Datum) Kassel, den 15. Oktober 1949

(Signature/Stamp) [Signature]
(Unterschrift)

5. 49. 10 200 Gebr. Müller K.G., Kassel

ITS/ARCHLK Kassel, Ordner 2243, Seite 120

Copy in conformity with the ITS archives